Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 114. Donnerstag den 6. Juni. 1895.

Keine Rückzahlung der Entschädigungen für Grundsteuerbefreiungen.

*** Der im Herrenhause bereits beschlossene Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Bestimmungen des Gesetzes von 1893, welcher die Rückzahlungspflicht der für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen gezahlten Entschädigungen regelt, ist zunächst auch in der Commission des Abgeordnetenhauses, und zwar mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen worden, nachdem auch im Abgeordnetenhause ein von sämmtlichen Abgeordneten Schleswig-Holsteins gestellter Antrag eingebracht war. Es sind keine zwei Jahre her, seit das Gesetz berathen und beschlossen worden ist, und zwar unter Zustimmung eines großen Theils derjenigen Parteien, welche jetzt den Verzicht auf die Rückzahlung fordern. Aber noch mehr: dieselben Gründe, mit denen damals die gesetzliche Regelung der Rückzahlungspflicht bekämpft worden ist, werden heute wieder geltend gemacht, um eine entgegengesetzte Entscheidung herbeizuführen. Wenn diese Gründe im Jahre 1893 nicht ausreichend waren, um den Antrag auf Rückzahlung abzulehnen, wie so sollen sie heute gewichtig genug sein, um das damals beschlossene Gesetz wieder rückgängig zu machen? Ferner: Im Jahre 1893 wurde die Rückzahlungsforderung aus Billigkeitsgründen gerechtfertigt, weil es in weiten Kreisen als eine Ungerechtigkeit erscheinen müsse, wenn diejenigen Besitzer, die auf Grund der Gesetze von 1861 und 1870 Entschädigungen aus Staatsmitteln für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiung erhalten haben, jetzt von der Verpflichtung der Steuerzahlung befreit werden, aber die Entschädigung in der Tasche behalten. Die Gegner der Rückzahlung haben 1893 versichert, auf solche Empfindungen dürfe man kein Gewicht legen; dergleichen Anknüpfungspunkte für Agitationen würden sich immer finden. Heute aber sind diese selben Politiker außerordentlich empfindlich für dergleichen Agitationen. Die 9 oder 10 Millionen, welche in Folge der Rückzahlung dem Staate wieder erstattet würden, heißt es in dem Commissionsbericht, könnten gar nicht in Betracht kommen „gegenüber der Verbitterung, welche die Vorschriften (der Rückzahlung) gerade in solchen Kreisen erzeugten, welche zu den zuverlässigsten Stützen des Staates gehörten.“ Mit anderen Worten: die „Verbitterung“ der Grundbesitzer darüber, daß sie die Entschädigung wieder herausgeben müssen, nachdem die Steuer, für deren Uebernahme die Entschädigung gezahlt worden, nicht mehr erhoben wird, verdient Beachtung; die „Verbitterung“ der Nichtgrundbesitzer über ein solches, gänzlich unmotivirtes Geldgeschenk aus der Staatskasse aber bedarf keiner Berücksichtigung. Im übrigen enthält, wie bemerkt, der Commissionsbericht keinen Grund für die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen, der nicht schon 1893 gegen den Erlaß derselben hervorgehoben worden ist. Man wiederholt, daß die Rückzahlungspflicht nicht juristisch begründet werden könne, ohne daran zu erinnern, daß der Landtag von 1893 die Rückzahlung als eine Forderung der Billigkeit anerkannt hat; man weist darauf hin, daß die staatliche Grundsteuer nicht endgültig aufgehoben, sondern nur außer Hebung gesetzt sei, ignorirt aber, daß der Finanzminister 1893 erklärt hat, für den kaum zu erwartenden Fall der Wiedereinführung der Grundsteuer betrachte er es als eine moralische Verpflichtung der Regierung, eine Rückerstattung an die jetzt Zurückzahlenden eintreten zu lassen; man steift sich darauf, daß seit 1893 und in Voraussicht des Inkrafttretens des Gesetzes Grundstücksbesitzer ihren Besitz veräußert bez. einem Sohne übertragen haben, um der Rückzahlungspflicht zu entgehen, daß also diejenigen, die dazu nicht im Stande waren, weil sie keinen Sohn oder sonst zu dem Geschäft tauglichen Verwandten haben, und also rückzahlungspflichtig bleiben, in Nachtheil versetzt sind — obgleich die §§ 24 und 29 des Gesetzes ausdrücklich bestimmen, daß Besitzveränderungen nach der Publikation des Gesetzes die Rückzahlungspflicht nicht aufheben: Vor Allem aber: der Commissionsbericht liefert auch nicht das geringste Material zum Beweise der Behauptung, daß die Ausführung des Gesetzes von 1893 praktische, von der Mehrheit von 1893 nicht vorgesehene Schwierigkeiten oder Mißstände ergeben hätte. Der Antragsteller im Abgeordnetenhause, Abg. Jürgensen, hat 1893 behauptet, gerade für die Provinz Schleswig-Holstein involvire die Rückzahlungspflicht eine Ungerechtigkeit. Er hat ausgeführt, vielen Besitzern sei seiner Zeit die Grundsteuerbefreiung gewährt worden als Entgelt für die Opfer, die sie für die Unterhaltung der Deiche zu bringen verpflichtet waren. Diese Verpflichtung sei jetzt auf die Gemeinden übergegangen und würden die Grundbesitzer zu den Gemeindelasten herangezogen. Mit demselben Argument könnte man auch die Rückzahlungspflicht der Nittergutsbesitzer bestreiten, denen seiner Zeit die Grundsteuerbefreiung als Aequivalent für Militärdienste gewährt worden. Bei dem Mangel jedes thatsächlichen, die angeblich durch die noch nicht beendigte Ausführung des Gesetzes hervorgerufenen Mißstände beleuchtenden Materials kam man in dem Verlangen, die Rückzahlungspflicht aufzuheben, nur einen mit untauglichen Mitteln unternommenen Versuch sehen, die „agrarische“ Stimmung zu benutzen, um den Grundbesitzern die auf Grund des Gesetzes von 1861 und 1870 gezahlten Entschädigungen in Höhe von 34 Mill. Mk. vollständig zu belassen, d. h. ihnen auch die 9—10 Mill. zu schenken, die sie nach der Berechnung des Finanzministers zurückzuzahlen verpflichtet sind. Der Druck, den man auf die Regierung auszuüben versucht, ist um so unberechtigter, als zur Zeit noch Niemand, nicht einmal der Finanzminister im Stande ist, die thatsächlichen Wirkungen des Gesetzes zu übersehen. Erst im Oktober d. J. wird sich feststellen lassen, in welchem Umfange der Groß- und der Kleingrundbesitz, die Gutsbezirke, die Angehörigen von Landgemeinden, die Städte und das platte Land von der Rückzahlungspflicht betroffen werden. Ohne dieses statistische Material aber läßt sich die Berechtigung der an dem Gesetz geübten Kritik nicht nachweisen. Nichtsdestoweniger ist vorauszusehen, daß, wie im Herrenhause, so auch im Abg.-Hause trotz des Widerspruchs des Finanzministers der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der §§ 18—27 des Gesetzes wegen Aufhebung directer Steuern beschlossen und auf die Regierung das Odium für die Nichtausführung desselben gewälzt werden wird. Wie Finanzminister Miquel sich mit der Rolle des Zauberlehrlings, der die Geister, die er gerufen, nicht mehr los wird, abfinden wird, darauf muß man gespannt sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der eben vertheilte Wahlreform-Entwurf schafft zwei neue Wählergruppen, die kleinsten Steuerträger in Stadt und Land und die Arbeiterschaft. Die kleinsten Steuerträger werden eingereiht als Unterabtheilung in die bestehenden Curien der Stadt- und Landgemeinden. Die Arbeiterschaft kommt als neue fünfte selbstständige Curie zu den bestehenden vier Curien hinzu. Die kleinsten Steuerträger erhalten 34, die Arbeiter 13 Mandate, wodurch die Gesammtzahl der Abgeordneten von 353 auf 400 erhöht wird. Die Gruppe der kleinen Steuerträger umfaßt alle Staatsbürger, die irgend eine directe Steuer unter 5 Fl. seit wenigstens einem Jahre entrichten. In der Arbeitercurie sind die industriellen und gewerblichen Hülfsarbeiter. Die Grundlage der Wahlberechtigung bildet eine mindestens zweijährige Zugehörigkeit zur Krankenkasse. Die Zahl der Wähler wird durch den Entwurf um rund 2 Mill. vermehrt und zwar kommen auf die kleinsten Steuerzahler 1 200 000, auf die organisirte Arbeiterschaft 600 000. Erstere sollen indirect, letztere direct wählen. — Der Wahlreformvorschlag findet bei fast allen Parteien die ungünstigste Aufnahme. Selbst die offiziösen Blätter wagen nicht, ihn zu vertheidigen. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den Entwurf als eine politische und soziale Unmöglichkeit und erklärt, die vereinigte deutsche Linke betrachte ihn als unannehmbar. Die sozialistische „Arbeiterzeitung“ nennt den Entwurf ein Denkmal der Schande der Koalition. Aber auch die antisemitischen und deutschnationalen Blätter verurtheilen den Entwurfs aufs Schärfste. Im Subcomitee konnte der Entwurf nur dadurch eine Mehrheit erlangen, daß die Regierung mehrmals die Kabinetsfrage stellte. — Die Schlußsteinlegung des Neubaus der Grazer Universität hat am Dienstag unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden. Der Kaiser von Oesterreich hielt in der Aula eine Ansprache.

Frankreich. Präsident Felix Faure wohnte am Sonntag in Begleitung des Ministerpräsidenten Ribot dem Fest der Turnvereine in Périgneux bei. Bei dem nachfolgenden Bankett sagte der Präsident in Erwiderung der Ansprache des Bürgermeisters: Die wiedergefundene lebhafte Erinnerung an die tapferen Mobilgardisten von Périgord, welche sich bei Coulmiers als Patrioten auszeichneten, die wollten, daß das Heer in ihnen aufgehe, darf sich niemals abschwächen. Eine Kundgebung, in der sich der Geist des Soldaten und Bürgers und der Demokratie verschmelzen, muß die Manneszucht und den Gehorsam für die Gesetze befestigen.

Italien. Gegen den Abgeordneten Luigi Ferrari, ehemals Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, ist in der Nacht zum Dienstag in Rimini ein Ueberfall verübt worden. Als Ferrari kurz nach Mitternacht sich in Begleitung eines Freundes nach seiner Wohnung begab, wurden von einer Anzahl Individuen beleidigende Worte gegen ihn ausgestoßen. Ferrari näherte sich der Gruppe, es fand ein Wortwechsel statt, in dessen Verlauf aus der Mitte der Gruppe ein Schuß abgegeben wurde. Das Geschoß streifte Ferrari am Kinn, drang sodann in den Hals ein und verursachte eine tödtliche Verwundung. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Marokko. Die Unsicherheit in Marokko nimmt überhand. Neulich wäre Marrukesch, die zweite Hauptstadt des Landes, nahezu in die Hände der Rebellen gefallen. Der Rjamna-Stamm, verbündet mit anderen sehr mächtigen Stämmen, griff Marrakesch an, als dieses schlecht vertheidigt war. Die Sachen standen so schlimm, daß der Scherif Amirani, ein Verwandter des Sultans, die Stadt verließ, um mit den Rebellen über die Friedensbedingungen zu unterhandeln. Diese vergriffen sich an seiner Person, dann verlangten sie unter der Bedingung, vom Angriff auf die Hauptstadt abzustehen, die Freiheit für den gefangenen einäugigen Prinzen, den Bruder des Sultans, die Bestrafung gewisser Gouverneure und 2 Millionen Dollars. Dem Scherif gelang es jedoch, einige Verbündete der Rjamnas für sich zu gewinnen, so daß diese gezwungen waren, sich zurückzuziehen.

Belgien. Die Regierung wird in der nächsten Woche die Vorlagen einbringen, durch welche das Communalwahlgesetz vervollständigt und das Schulgesetz abgeändert werden soll, sowie eine Vorlage, betreffend vorläufige Maßnahmen für den Kongostaat.

Spanien. Eine neue spanische Kabinetskrisis ist urplötzlich ausgebrochen. Die Kammer nahm mit 78 Stimmen ein Tadelsvotum gegen die Regierung an, welche die Mittheilung verschiedener Schriftstücke des Justizministeriums abgelehnt hatte. Die Ministeriellen enthielten sich der Abstimmung. Man nimmt an, daß das Ministerium nicht zurücktreten werde, doch ist die Lage schwierig. Die Fassung dieser Meldung ist so lakonisch, daß man weitere Aufklärungen abwarten muß. Daß das konservative Kabinet Canovas aller-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950606-12/fragment/page=0001

dings von vornherein auf schwachen Füßen stand, war Niemandem ein Geheimniß. — Ueber das gestern bereits mitgetheilte Militäratteutat wird heute gemeldet, daß der Verüber des Anschlags gegen den Generalkapitän von Madrid der Major Clavigo war. Eine Kugel drang dem Generalkapitän in die Brust, die andere zerschmetterte den Arm. Clavigo erklärte vor dem Kriegsgericht, daß zwischen ihm und Rivera eine alte Feindschaft bestanden habe, er habe schon lange beabsichtigt, den Generalkapitän zu tödten. Dienstag früh wurde das Todesurtheil über ihn ausgesprochen, welches schon am Nachmittag vollstreckt wurde.

Holland. Der General Vetter, der „Sieger von Lombok", wurde bei seiner Ankunft im Haag von den Armee- und Marinebehörden, sowie einer Abordnung der Regierung empfangen. Der Colonialminister Bergsma hieß den General im Namen der Regierung willkommen. Er wies auf die historische Bedeutung des Feldzuges hin und sprach den Wunsch aus, daß der General auch ferner in Zeiten der Gefahr seine Kraft dem Vaterlande weihe. Im Namen eines Comitees hervorragender Bürger begrüßte Admiral Roëll den General. In Erwiderung der an ihn gerichteten Ansprachen lehnte General Vetter für seine Person jede Ehre wegen des Sieges auf Lombok ab, der dem Heere und der Flotte von Ostindien zu danken sei. In der Stadt wurde der General mit begeisterten Kundgebungen empfangen. Bei seinem Absteigequartier begrüßten ihn die früheren indischen Kämpfer.

Türkei. Wegen der armenischen und arabischen Zwischenfälle beginnen die betheiligten europäischen Mächte eine energische Aktion einzuleiten, ob deren den Türken Angst und Bange wird. Das englische Kriegsschiff „Delphin" ist nach Dscheddah abgegangen, die Schiffe „Melita" und „Pigue" folgen alsbald. Die anderen Schiffe des englischen Mittelmeergeschwaders, 7 an der Zahl, sind am Montag in Beirut (Syrien) eingetroffen. Nach Zeitungsberichten aus Toulon erhielt der französische Kreuzer „Cosmao" den Befehl, sich segelfertig zu halten. Es verlautete, daß er noch Dienstag Abend nach Dscheddah abgehen werde. — Der türkische Botschafter in Paris theilte dem französischen Minister des Auswärtigen Honotaux mit, daß auf Befehl des Sultans Anweisung nach dem Vilajet Hedjaz gegeben wäre, um ein Kriegsgericht einzusetzen behufs Auffindung, Verhaftung und sofortiger strenger Bestrafung der Personen, die bei den Ausschreitungen in Dscheddah betheiligt waren. Nach weiteren Mittheilungen des Botschafters sollen bereits 10 Beduinen festgenommen und dem Kriegsgericht vorgeführt sein, welches schon begonnen habe, gegen dieselben zu verhandeln. Der Botschafter sprach nochmals das lebhafte Bedauern seiner Regierung wegen dieses beklagenswerthen Vorkommnisses aus. — Unterdessen hat sich bereits ein neuer Zwischenfall ereignet. Die „Agence de Constantinople" meldet: Ein armenischer Diener, der sich in Musch mit der Commission der Mächte auf einem Dampfer befand, ist von einem türkischen Gendarmen angegriffen worden; die Mächte verlangten Genugthuung.

Ostasien. Bei den Kämpfen auf Formosa haben die chinesischen „Republikaner" sich als ebenso schlechte Soldaten gezeigt, wie ihre „kaiserlichen" Kameraden in dem großen Feldzug auf dem Festlande. In Hongkong eingegangene Nachrichten bestätigen, daß die Japaner Kelung im Norden Formosas eingenommen haben. Die Chinesen verloren 300 Todte.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Pasewalk ein. Dieselben hielten um 1 Uhr unter Glockengeläute zu Pferde ihren Einzug in die Stadt bis zum Markte, wo das Pommersche Kürassier-Regiment Königin Nr. 2 Paradeaufstellung genommen hatte. In Gegenwart der Majestäten wurde vor der Front der Ehrenbrief verlesen, durch welchen Friedrich der Große sein altes Hohenfriedberger Regiment so hoch ausgezeichnet hatte. Darauf brachte der Kommandeur Oberstlieutenant Freiherr v. Vietinghoff gen. Scheel in einer kurzen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser als obersten Kriegsherrn und auf die Kaiserin als Regimentschef aus. Unmittelbar daran schloß sich die Festrede des Superintendenten und die Enthüllung des Denkmals, an welchem Generaladjutant v. Plessen im Auftrage der Majestäten einen Kranz niederlegte. Ein Parademarsch des Regiments beschloß die Feier. Nach derselben stiegen beide Majestäten in der Wohnung des Kommandeurs ab und nahmen mehrere Vorstellungen entgegen. Der Kaiser verlieh dem Regiment ein Brustschild mit dem Namenszeichen Friedrichs II. Bei dem Diner im Casino gedachte die Kaiserin dieser Auszeichnung, dankte als Regimentschef für dieselbe und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Seine Majestät hob in einem Trinkspruche die Verdienste des Kaisers Friedrich hervor und brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Um 5 Uhr wohnten beide Majestäten der Darstellung mehrerer Reiterbilder in der Kaserne bei. — Blättermeldungen zufolge wird der Kaiser sich bei dem Leichenbegängniß für den verstorbenen Staatsminister a. D. Dr. von Friedberg durch seinen Generaladjutanten, General der Infanterie von Mischke vertreten und durch denselben am Sarge einen Kranz niederlegen lassen. — Der Kaiser trifft am Sonnabend den 8. Juni in Kiel ein und wird am 9. Juni wieder nach Berlin zurückreisen, wo am 10. Juni Kavallerie-Besichtigungen stattfinden.

— (Der Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland) sind mit ihren beiden Söhnen am Sonnabend zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof eingetroffen. Im Laufe des Nachmittags begab sich das Kronprinzenpaar nach Wiesbaden zum Besuche des Königs von Dänemark und kehrte abends nach Schloß Friedrichshof zurück.

— (Zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals) hatte der Pariser „Gaulois" gemeldet, Kaiser Wilhelm werde an Bord des französischen Schlachtschiffes „Hoche" einen Besuch machen. Dazu bemerkt die „Post", daß allerdings eine solche Besichtigung nicht ausgeschlossen ist, daß sich dieselbe aber nicht auf den „Hoche" beschränken, sondern auf verschiedene Schiffe der bei der Feier vertretenen Flotten erstrecken werde.

— (Die deutsche Manöverflotte,) bestehend aus acht Schlachtschiffen, ist am Sonnabend mit den Prinzen Heinrich an Bord am Nachmittag in Brunsbüttel eingetroffen. Wie verlautet, geht der Prinz auf einem Aviso nach Hamburg.

— (In Gelehrtenkreisen) macht man kein Hehl daraus, daß die Leistungen Pasteur's auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschungen die Ernennung desselben zum ausländischen Ritter des Ordens pour le mérite gerechtfertigt hätten. Nur ein einziges Bedenken wird laut, nämlich daß ein Ausländer eine Auszeichnung erhalten hätte, welche Virchow nicht erhalten hat. Dieses Bedenken ist auch in Fachkreisen hervorgetreten, welche den politischen Standpunkt Virchow's nicht theilen.

— (Die „Dtsch. Tagesztg."), das Organ des Bundes der Landwirthe, nimmt sich des Ministers v. Köller mit verdächtigem Eifer an. Sie behauptet, der Artikel, den die „Köln. Ztg." nach dem Scheitern der Umsturzvorlage gegen den Minister des Innern gerichtet habe, stamme aus derselben Quelle, wie der bekannte Bericht der „Köln. Ztg." über die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi vom 23. Oct. 1894, der fälschlich letzterem zugeschrieben worden sei. „Wenn diese Quelle wirklich, fügt das Blatt hinzu, in der Nähe irgend einer amtlichen Stelle zu suchen wäre, so wäre das ein unerhörtes Aergerniß in einem monarchisch regierten Staate und man würde einer Wiederholung eines solchen Angriffs mit allen Mitteln vorbeugen müssen." Es gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, zu errathen, daß die „Dtsch. Tagesztg." hier den Versuch macht, die Kritik, welche die „Köln. Ztg." an den parlamentarischen Leistungen des Ministers v. Köller geübt hat, dem Staatssecretär des Auswärtigen Frh. v. Marschall in die Schuhe zu schieben. Nachdem es auf dem geraden Wege nicht gelungen ist, Herrn v. Marschall zu beseitigen, soll die Stellung desselben durch Verdächtigungen erschüttert werden.

Volkswirthschaftliches.

)(Concurrenz mit der Reichspost betreibt bekanntlich in den nach dem Postgesetz zulässigen Grenzen die Berliner Packetfahrtactiengesellschaft. Dieselbe gewährt für 1894/95 ihren Actionären 25 Prozent Dividende bei einem Actienkapital von 1 Million Mark nach reichlichen Abschreibungen aus einer Bruttobetriebseinnahme von 1 539 887 Mk. Diese Rechnung beweist wiederum, daß die Reichspost für den Verkehr durchaus nicht überall dasjenige leistet an Wohlfeilheit, was sie leisten könnte. Die Erfolge dieser privaten Verkehrsanstalt sind auch sehr lehrreich für die Sozialdemokratie, welche es liebt, auf die Leistungen der Reichspost hinzuweisen zum Belege dafür, was sich alles durch Centralisation und Verstaatlichung leisten lasse.

)(Die Preissteigerung des Getreides seit Anfang dieses Jahres kommt nach der „Dtsch. Tagesztg." nur dem Händler, nicht dem Landwirth zu Gute. Dazu wird der „Nat.-Ztg." von sachkundiger Seite geschrieben: „Wer aber im Getreidehandel Bescheid weiß, der weiß auch, daß gerade die minimalen Vorräthe bei Händlern und Müllern eine kräftige Stütze für die Preissteigerung abgegeben haben, während auf den größeren Gütern meist noch reichlich Getreide vorjähriger und auch vorvorjähriger Ernte liegt. Ueberhaupt ist es für jeden Eingeweihten eine Thatsache, daß gerade gegen die zweite Hälfte des Etatsjahres mehr Bestände in den Händen der Producenten als in Besitz des Handels sind und die nach Beendigung der Frühjahrsbestellung wachsenden Zufuhren nach den Provinzialmärkten erst würden zur Ergänzung der Handelsbestände dienen. In den vorangegangenen Jahren eines fast ununterbrochenen Rückgangs hat gerade der Getreidehandel große Verluste erlitten, da der Händler seinen Lieferanten die Waare abrechnen muß, ohne sie sofort verwerthen zu können. Denn er bekommt kleinere und größere Posten verschiedener Qualitäten, die er erst zusammenstellen und für seine Abnehmer brauchbar machen muß. Dann kann er die viele überflüssige Waare vorläufig nur auf dem Terminmarkt verwerthen, indem er sich vorerst den Preis für spätere Lieferungen sichert, die Waare selbst aber späterhin anderswo verwendet; doch diese als Preissicherung zu bezeichnende Operation kann er auch nicht mit jeder Waare, jeder Sorte und Art, nur mit gewissen Mengen vornehmen. Deswegen hat der solide Handel an der Entwerthung der Waaren bedeutende Verluste erlitten.

Provinz und Umgegend.

△ Voigtstedt, 3. Juni. Einem „Wettrennen mit Hindernissen" vergleichbar war der Ausflug, den gestern Nachmittag einige 50 Damen und Herren aus Artern nach dem herrlichen Donndorfer Gehölz unternahmen, um einen Theil des lieblichen Pfingstfestes unter dem grünen Laubdache der Natur in Frühlingsheiterkeit und Waldfrieden zu verleben. Gleich nachdem der Zug bestiegen war (mittags 1 Uhr), hieß es wie in Schillers Bürgschaft: „Da strömet unendlicher Regen herab, von den Bergen stürzen die Quellen und die Bäche, die Ströme schwellen." Ein fürchterliches Gewitter tobte sich aus, schon bei Station Gehofen ging ein Wolkenbruch nieder, die Schienen des Bahndammes waren vor Wasser nicht mehr zu sehen und die Locomotive bahnte sich ihren Weg scheinbar durch einen See. Von den hohen Roggenhalmen schauten nur die Aehren noch heraus. In Donndorf war das Erste eine Fortsetzung des bisherigen Regens, so daß Niemand den Bahnhof verlassen konnte und 50 Personen in dem kleinen Warteraum desselben wie Heringe in einer Tonne zusammengepfergt sitzen mußten. Bald entwickelte sich eine schwüle Hitze, die einen Riesendurst im Gefolge hatte. Aber o weh —! Der Bahnhofswirth hatte nur geringe Quantitäten Flaschenbier und zum Einschenken nur 5 Gläser. Nun wurde familienweise getrunken und jede Familiengruppe reinigte und spülte sich ihr Glas, wenn sie es von der vorhergehenden ausgehändigt bekam. Als man um 3 Uhr zurückfahren wollte, kam eine Depesche: „Wegen Dammrutschung bei Gehofen ist Strecke unpassirbar." Darob großes Weh bei den Ausflüglern. Jetzt hielt der Inspector mit den Bahnmeistern Kriegsrath und beschloß, die Gesellschaft langsam, daß ein Mensch nebenher laufen kann, bis zur Unfallstelle fahren zu lassen, um event. die Durchfahrt zu versuchen. Aber schon bei Gehofen erfuhr man, daß nach Reinsdorf zu die Schienen ganze Strecken lang unterspült seien und ohne Unterlage mit den Schwellen in der Luft hingen. Nun kam das Kommando: „Zurück nach Donndorf!" Darob neues großes Lamento bei den Ausflüglern. Nunmehr wurden schleunigst Bahnarbeiter requirirt und an die Unfallstelle befördert, welche die Schäden nothdürftig ausbesserten, so daß der verunglückte Vergnügungszug gegen Abend wieder nach Artern zurückfahren konnte. Wenn das kein Pfingstvergnügen ist! —

† Kösen, 1. Juni. Begünstigt vom prachtvollsten Wetter nahm die Feier der Grundsteinlegung zum Bismarck-Denkmal auf der Rudelsburg heute um 9 Uhr vormittags mit einer großen Reveille durch Kösen ihren Anfang und wurde ausgeführt von dem gesammten Musikcorps des 19. Artillerie-Regiments in Erfurt. Gegen 10 Uhr setzte sich der große Festzug vom Hotel Kurzhals aus, wo sämmtliche Vorstandsmitglieder Wohnung genommen hatten, in Bewegung und überschritt in der Nähe der sog. Katze (Meierei) die Saale auf einer zu diesem Zwecke hergestellten Floßbrücke. Der Denkmalsplatz erhebt sich auf dem höchsten Punkt des Gebirges, inmitten der Monumentsäulen Kaiser Wilhelms I. und der in den letzten Feldzügen gefallenen Mitglieder des Kösener S. C. (der deutschen Corpsstudenten). Ein Kranz von 50 Fuß hohen Flaggenstangen mit weithin wehenden Wimpeln in den Landes- und Corpsfarben umsäumt den „Bismarckfelsen", dessen Frontseite etwa 200 Fuß lang ist. Der Grundstein, ein schöner polirter Würfel von Kalkstein im Gewicht von 8—9 Ctrn.,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950606-12/fragment/page=0002

in der Dampf-Steinschneideanstalt der Gebr. Kersten in Kösen hergestellt, ruht auf dem sanft ansteigenden Höhepunkte der Denkmalsstätte. Der Weiheact wurde durch einen Choral des Musikcorps eingeleitet. Hierauf ergriff Dr. v. Hopfen, Vorsitzender des Gesammtausschusses des Verbandes alter Corpsstudenten, das Wort. Der Redner begründete zunächst den Entschluß der Stifter, den Fürsten Bismarck, den Baumeister des deutschen Reiches in eherner Gestalt als Jungburschen, als Studenten, hier zu verewigen. Der Redner giebt hierauf einen Abriß des Lebensganges und der weltgeschichtlichen Verdienste des Fürsten; Kaiser Wilhelm I. sei der Bauherr, Bismarck der Baumeister des deutschen Reiches u. s. w. gewesen. Die geistvolle Rede wurde mit einem brausenden Hoch auf Bismarck von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge aufgenommen. Demnächst sprachen Referendar Dohnert aus Leipzig, als Vertreter des präsidirenden Corps „Saxonia“ und Studiosus Böhmig aus Göttingen als Vertreter des Corps „Hannovera“. Hierauf erfolgte die Versenkung der Urkunden in den Grundstein unter einer Rede Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Lerchenfeld, Mitgliedes des Bundesrathes, der die üblichen Hammerschläge der bei der Feier zunächst Betheiligten folgten. Mit „Gaudeamus igitur“ schloß die Feier. Die Menge fluthete dann durch die geschmackvollen Ehrenpforten in die Rudelsburg ein, wo die bekannte Fuchstaufe unter Jubel vor sich ging. Die gesammte, nicht unbedeutende Grundfläche aller drei Denkmäler ist von dem Besitzer, Rittergutsbesitzer Hauptmann v. Schönberg, kostenfrei und mit der ausdrücklichen Bestimmung abgetreten worden, als Eigenthum der deutschen Corpsstudenten und als öffentliche Anlage zu gelten. Die Aufstellung und Weihe des Bismarck-Denkmals selbst ist im nächsten Frühherbst in Aussicht genommen. — Auf die Huldigung in Kösen versammelter Corpsstudenten hat der Kaiser mit folgendem Telegramm geantwortet: „Potsdam, 1. Juni. Ich danke den deutschen Corpsstudenten für die erneute Versicherung unverbrüchlicher Treue, und wünsche, daß die studirende Jugend Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe alle Zeit als die vornehmsten Güter pflege und hochhalte. Crescat, floreat der Kösener S. C. Wilhelm I. R.“

† Arnstadt, 1. Juni. Eine amüsante Hutgeschichte, die sich am vergangenen Himmelfahrtstage zugetragen hat, so schreibt das „Arnst. Tgbl.“, mag den Damen zur Beachtung dienen. In dem Schaufenster eines hiesigen Geschäfts sahen wir vor einigen Tagen ein sonderbares Hutmodell, einen breitrandigen weißen Strohhut, und in der Mitte über dem Rande zwischen den auseinandergespreizten Enden der Schmetterlingsschleife ein ausgestopftes allerliebstes Vögelchen, das mit seinen blanken Aeugelein und seinen ausgebreiteten Flügeln durchaus den Eindruck machte, als wäre es lebendig. Natürlich hatte dieser Hut zum Himmelfahrtsfeste eine Liebhaberin gefunden, die gewiß nicht geahnt hatte, wie verhängnißvoll ihr der aparte und nach ihrer Ansicht entzückende Hut werden sollte. In Begleitung einer größeren Gesellschaft war sie auf dem Wege nach einem Ausflugsort und passirte eine Nebenstraße Arnstadts, im hellen Sommerkleide und das Köpfchen mit dem neuen Hut graziös und kokett bewegend, als ihr das Verhängniß nahte. Im Fenster des Erdgeschosses eines Hauses lag in der Sonne sich wärmend ein weißes Kätzchen, das plötzlich aus seiner Ruhe gescheucht, ein allerliebstes Vögelchen auf sich zuflattern sieht. Je mehr die Dame mit dem Kopfe nickt und dreht, desto mehr machte der Vogel den Eindruck, als ob er fliege. Das Kätzchen duckt sich zum Sprunge bereit, und in dem Augenblicke, als das Vögelchen dicht unter dem Fenster vorbeiflattert, sauste die Katze mit mächtigem Sprunge auf dasselbe hernieder. Man denke sich die Situation: Katze, Vögelchen und Hut wälzten sich in der nächsten Secunde im Rinnstein; die Dame steht starr, die Haare flattern ihr um die Schläfe, man sagt sogar, daß eine Flechte mit den andern Gegenständen im Rinnstein gelegen, und ehe man weiß, was geschehen, ist die Katze, den Hut nachschleifend, im Hausthor verschwunden. Natürlich begann jetzt unter großem Gelächter die Jagd auf die Unholdin, der man denn auch glücklich den Hut abjagte. Die Dame aber soll ihn nicht wieder aufgesetzt haben — auch auf den Ausflug hat sie verzichtet und zu Hause über einen einfachen und weniger gefährlichen Hutaufputz nachgedacht.

† Roßla, 31. Mai. In der Nacht zu gestern brach auf der dem Fürsten zu Stolberg-Roßla gehörigen Domäne Bärenroda ein Schadenfeuer aus, das die große Scheune, in der es ausgekommen war, und den daneben liegenden Viehstall in Asche legte. Das Vieh konnte glücklicherweise noch rechtzeitig gerettet werden.

Ex† Leipzig, 31. Mai. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung wurde gestern hier ein 35jähriger Schreiber aus Oschatz in Haft genommen. Derselbe war bis vor Kurzem im Bureau des Bundes der Landwirthe in Berlin angestellt gewesen, hatte sich dort mehrere Postanweisungen über Beträge bis zu 150 Mark angeeignet und mit der Unterschrift desjenigen, der die Postvollmacht besitzt, versehen. Dann war er auf die Post gegangen, hatte sich die Geldbeträge auszahlen lassen und in tollem Jubel verpraßt.

† Frankenhausen, 2. Juni. Die Vermuthung, daß der Mann, der sich mehrere Tage im Bendeleber und Göllinger Walde in Adamskostüm herumgetrieben hat und zur Zeit hier festgenommen wurde, geistesgestört ist, hat sich bestätigt. Der Unglückliche ist nach der S.-Ztg. der Arbeiter Erbsmehl aus Nordhausen, der eines Nachts dort aus dem Siechenhause entwichen ist. Erbsmehl leidet an Verfolgungswahnsinn und erblickt in jeder sich ihm nähernden Person den Scharfrichter, der ihn hinrichten will.

Vermischtes.

* (Ein großartiger Schwindel mit gefälschten Briefmarken) ist seit Monaten von Griechenland und der Türkei aus nach Deutschland betrieben worden, wodurch hauptsächlich Berliner Briefmarkensammler und -Händler empfindlich geschädigt worden sind. Es handelt sich um eine von der englischen Post in Konstantinopel hergestellte Marke, eine gewöhnliche ½ Penny-Marke, welche mit dem schwarzen Aufdruck 40 Paras versehen ist. Diese Marke ist außerordentlich selten und wird auf dem Briefmarken-Markte mit 15 Mk. gehandelt. In letzter Zeit nun fiel es auf, daß eine große Anzahl dieser sonst so seltenen Marke von Griechenland und der Türkei aus nach hier gehandelt wurden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind fast alle diese Marken, wiewohl die bedeutendsten Kenner sie als echt erklärten, eine großartig ausgeführte Fälschung, welche selbst von englischen Postbeamten nicht erkannt wurde. Die Betrüger, die noch nicht entdeckt wurden, und die in Griechenland und in der Türkei Unterhändler haben, sind noch nicht ermittelt worden.

* (Große Hitze.) Newyork, 2. Juni. In Folge der in den Vereinigten Staaten herrschenden außerordentlichen Hitze wurde in verschiedenen Eisenwerken der Union die Arbeit eingestellt. Viele Personen stürzten, vom Hitzschlag getroffen, zu Boden, mehrere davon sind gestorben.

* (Eine furchtbare Pulver-Explosion) wird aus Felixdorf (Wiener Neustadt) gemeldet: Sonnabend früh um 9 Uhr fand in einem Nebengebäude der Pulver-Fabrik von Mayer und Roth eine Explosion statt. Das Gebäude wurde fast dem Erdboden gleichgemacht. Sämmtliche in dem betreffenden Raume mit dem Zerkleinern von kompaktem Pulver beschäftigten Arbeitsleute, zwei Männer und vier Frauen, wurden in Stücke gerissen.

* (Ein Erzschwindler) von bodenloser Frechheit ist Ludwig Swietly, ein aus den eisernen Ketten und steinernen Mauern der Salzburger Frohnfeste entsprungener Stempeldieb. Nach dem 30000 Guldendiebstahl in Salzburg wurde der berüchtigte Ein- und Ausbrecher in Wien verhaftet, aber man wußte lange nicht, wer er ist und wo er wohnt. Als es einem Wiener Polizisten gelang, ihn zu entlarven, stellte es sich heraus, daß er ein im Bezirke angesehener Kaufmann war, der mit Gemeindebeamten, Geistlichen, Bürgern, Lehrern und Aerzten alle Abend am Stammtisch saß. Man sandte ihn nach Salzburg, wo er trotz seiner großartig vorbereiteten Alibibeweise — er hatte den Kellner einer großen Bahnstation auf der Salzburger Strecke gesprächsweise im Datum irre gemacht, um später Zeugenschaft von ihm erhalten zu können, — auch im Prozesse zweier Instanz seine acht Jahre schweren Kerkers bekam. Mit einer Schaar von Helfern, die zum Theil nach seiner Flucht aus der Frohnfeste festgenommen wurden, entkam er nachts in Frauenkleidern mittels eines bereitgehaltenen Wagens. Das allergrößte Aufsehen erregte es, als das Salzburger Gericht Swietlys Vertheidiger, Dr. Huber, unter dem Verdachte der Beihilfe in Haft nahm. Allgemein wurde für den Anwalt Partei genommen und jetzt erst, nachdem Dr. Huber frei ist, erfährt man, was gegen ihn vorlag. Er hatte um den Fluchtplan gewußt und hatte seinem Klienten, der ihn von der Kerkerzelle aus bat, ihm nach der Flucht verschwiegenen Unterstand zu besorgen, schriftlich geantwortet: „Ich kann nicht, ich darf nicht, ich will nicht.“ Der Zettel wurde gefunden und zeugt wider den Advokaten, dessen Schreiber ein Helfer Swietlys war. Der freche Dieb aber hat von Lindau aus der Salzburger Gemeinde tausend Gulden als Spende für die Ortsarmen gesandt „anläßlich seiner glücklich durchgeführten Flucht.“ Ein hervorragender Wiener Jurist, der interviewt worden ist, um zu erklären, was mit der Spende zu geschehen hat, behauptet, daß die Summe unbedingt im Sinne des „edlen“ Spenders verwendet werden müsse. Da es aber zweifellos gestohlenes Geld oder der Erlös einer Diebesbeute ist, meint der Rechtsgelehrte, kann das Aerar sowohl als zuletzt Bestohlener, wie auch als Depositor unbestimmter Beschädigter mit dem Salzburger Bürgermeister darum prozessiren.

* (Durch einen gewaltigen Knall) wurden am Freitag Nachmittag, wie schon in voriger Nr. kurz berichtet, bald nach 1 Uhr in Elberfeld die Bewohner des östlichen Stadttheils speziell der Berlinerstraße und Umgegend in Schrecken versetzt. Ein Botenfuhrwerk aus Breckerfeld hatte u. a. eine in zwei Kisten verpackte Ladung Pulver im Gewicht von 100 Kilo, als deren Absender die Firma Gebr. Boeckhans in Rummenohl und als deren Adressat Karl Lippold Wwe. in Elberfeld festgestellt wurden, zur Beförderung übernommen. Vor dem Hause Berlinerstraße 59/61 explodirte aus bisher nicht ermittelter Ursache das Pulver. Die Wirkung war eine furchtbare. Der Botenführer stürzte, anscheinlich leblos, am ganzen Körper verbrannt und mit einer Verletzung im Rücken nieder — er ist im Krankenhause schon bald nach seiner Einlieferung gestorben — neun Passanten, darunter der Assessor von der Staatsanwaltschaft, Hansen, wurden mehr oder weniger schwer verletzt, einzelne derselben, darunter Hansen, erlitten sehr erhebliche Brandwunden. Das Pferd, welches den Karren gezogen hatte, wälzte sich unter so heftigen Schmerzen am Boden, daß man sich entschließen mußte, es zu erstechen. Alle umliegenden Häuser zeigten starke Spuren der Verwüstung. Man vermuthet, daß durch Reiben einzelner Stücke einer auf dem Fuhrwerk befindlichen Metallsendung ein Funke erzeugt worden sei, der auf Pulverkörnchen, welche etwa den Kisten entwichen sein mögen, übergesprungen sei. Der Schaden an Material wird auf mindestens 10000 bis 15000 Mk. geschätzt.

* (Eine eigenartige Ermittelung) hat jüngst ein Lehrer bei sechsjährigen Kindern, die gerade in die unterste Schulklasse eintraten, angestellt. Er wollte feststellen, ob sie die Dinge, deren Namen ihnen geläufig waren, in Wirklichkeit auch kannten und was sie von ihnen wußten. Da ergab sich nun das überraschende Resultat, daß von den ausgefragten Kindern 14 Proz. noch nie Sterne gesehen hatten, 45 Proz. noch nie auf dem Lande waren, 20 Proz. nicht wußten, daß die Milch von der Kuh und 50 Proz., daß das Holz von dem Baume kommt.

* (Der Doppelgänger.) Eine heitere Geschichte wird dem B. B.-C. aus Venedig mitgetheilt. Dem Lustspieldichter Cambie ist der Aufenthalt in der Lagunenstadt verleidet, weil er zu — viel grüßen muß. Er sieht nämlich dem Admiral Canevaro ähnlich wie ein Ei dem andern. Alle Offiziere, alle Matrosen grüßten ihn deshalb, und er, als höflicher Mann, grüßte wieder. Am Dienstag nun hat er um dieses ewigen Grüßens willen Venedig „auf immer“ verlassen, nicht ohne dem Admiral einen launigen Brief — und seine saldirte Hutmacherrechnung der letzten drei Monate zu schicken. Eine Rechnung, die sich auf — 217 Francs belief! Freilich zeigte die „2“ verdächtige Spuren einer anderen Tinte, aber — Cambie ist weg, und daran läßt sich nichts ändern!

* (Ein Eisenbahnunfall) hat sich in der Nacht zum Sonntag auf der Nordbahn ereignet. Der am Sonnabend nachts 10 Uhr vom Stettiner Bahnhof in Berlin nach Stralsund abgelassene, mit Feiertagsreisenden überfüllte Zug stieß vor Oranienburg um 3/4 11 Uhr mit dem von Stralsund nach Berlin fahrenden Zug zusammen. Da einige Wagen entgleisten und die Fensterscheiben zertrümmert wurden, mußten sämmtliche Fahrgäste aussteigen und warten, bis sie von Ersatzzügen, die durch den Draht bestellt wurden, weiter befördert wurden. Die Reisenden mußten etwa zwei Stunden unter freiem Himmel in Schmutz und Regen zubringen. Ueber Verletzungen von Personen ist nichts bekannt geworden. Der Materialschaden soll bedeutend sein.

* (Geheimrath Professor Leyden) ist von Berlin an das Krankenlager des russischen Thronfolgers berufen worden, welcher mit seiner Mutter in Batum weilt. Prof. Leyden reiste am Mittwoch dorthin ab.

* (Vom Gefängniß zur Festung begnadigt.) Wie der „Hamb. Corresp.“ authentisch meldet, hat der Kaiser die zweimonatliche, kaiserlich bestätigte Gefängnißstrafe des Majors Schultze-Klosterfelde, welcher s. Z. bei einem Renkontre auf der Pferdebahn einen Civilisten mit dem Säbel schlug, nachträglich in Festungshaft umgewandelt.

* (Bei einer Truppenbesichtigung) blieb in Habsheim der Hauptmann Graf zu Reventlow vom 142. Infanterie-Regiment in Folge Herzschlags todt auf dem Platze.

* (Ein Waldbrand), der sich in Folge großer Trockenheit beinahe über das ganze Oelgebiet des nördlichen Pennsylvaniens ausdehnte, hat einige kleine Städte zerstört. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Es wird befürchtet, daß viele Menschen dabei ums Leben gekommen sind.

* (Ein Räuberstückchen) à la Athanas wird wieder einmal von der Balkanhalbinsel gemeldet. Die Polizei in Sofia hat zwei verdächtige Macedonier aufgegriffen, welche 1440 türkische Pfund in Baar bei sich hatten. Die Untersuchung ergab den Sofiater Zeitungen zufolge, daß die Verhafteten im Verein mit einem bekannten serbischen Räuber, den Ingenieur Prewo, welcher beim Bahnbau in Macedonien beschäftigt ist, entführt und von der Baugesellschaft ein Lösegeld von 3000 Pfund erpreßt haben.

* (Ein Wagen voll Kinder), die von einem Ausflug zurückkehrten, wurde in Ferriscowles bei Blackburn (in der englischen Grafschaft Lancaster) am Montag durch das Scheuwerden eines Pferdes umgeworfen, gerade als der Wagen die Brücke über den 40 Fuß darunter fließenden Darwen passirte. Sechs Kinder wurden in den Fluß geschleudert, eins blieb sofort todt, die übrigen sind auf das Schwerste verletzt.

* (Die Felsen, an denen der Pacific-Dampfer „Colima“ gescheitert ist), liegen 75 engl. Meilen südlich von San Blas, an der mexikanischen Küste. Ein heftiger Orkan herrschte zur Zeit des Schiffbruches. Als die Fahrgäste, die in den Deckkajüten schliefen, den furchtbaren Krach spürten, sprangen sie heraus und suchten ihr Leben zu retten. Diejenigen, die im unteren Raum des Schiffes schliefen, sind alle ertrunken. Sie hatten gar keine Zeit, auf Deck zu kommen. Dreimal hob sich das Schiff und ging wieder hinab. Jedes Mal prallte es gegen die Felsen. Beim dritten Anprall zerkrachte der Dampfer und ging in zwei Stücke. Der hintere Theil sank augenblicklich in die Tiefe. Die Besatzung that, was sie konnte. Nach vergeblichen Versuchen, die Deckfahrgäste in die kleinen Boote zu bekommen, faßen die Seeleute ihnen wenigstens die Rettungsgürtel umzuschnallen. Auch mehrere Kinder waren in den Deckkajüten. Es war entsetzlich zuzusehen, wie sich zwei von den Kleinen an ihre Mutter anklammerten. Die Mutter sprang mit den beiden in die See. Danach sah niemand etwas wieder von ihnen. Eine Dame von Liverpool, Namens Broslin, half denen, die zu starr vor Schrecken waren, die Rettungsgürtel umzuthun. Sie ermahnte sie, ruhig zu bleiben und zu warten, bis das Boot hinabgelassen sei. Mehrere Frauen aber schenkten ihr kein Gehör, sondern sprangen sofort ins Meer, wo sie von den wilden Wogen an den Felsen zerschmettert wurden. Auch Frau Broslin ist ertrunken. Das Boot, in dem sie und viele Andere saßen, war glücklich hinabgelassen. Es war aber kaum vom Dampfer fort, als es umschlug. Sämmtliche Insassen fanden ihren Tod. 26 Personen sind gerettet worden. 108 sind sicher ertrunken. Der Kapitän der „Colima“ wurde von dem fallenden Mast erschlagen. Einen gleichen Tod fand der Lootse und der erste Ingenieur.

* (Ein zwei Mal gezogener Haupttreffer.) Man meldet aus Belgrad: Bei der gestrigen öffentlichen Ziehung der Klassenlotterie wurde irrthümlich der Haupttreffer von 150000 Francs zweimal gezogen. Zuerst wurde die Loosnummer 26388 als Gewinnerin des Haupttreffers ausgerufen, später jedoch die Loosnummer 10067. Das der Ziehung beiwohnende Publikum gerieth in die größte Aufregung. Die Ziehungs-Commission wurde mit Vorwürfen überhäuft. Der Besitzer der Loosnummer 26388 beabsichtigt, den Haupttreffer im gerichtlichen Wege zu beanspruchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950606-12/fragment/page=0003

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämmtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen **Steuern, sowie auch das Schulgeld** pro April, Mai und Juni d. J. bis zum **10. Juni cr.** gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen **sofort** mit der **kostenpflichtigen** Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 5. Juni 1895.

Stadt-Steuer-Kasse.

Bekanntmachung.

Der in diesem Jahre auf den 5., 6. und 7. August hierorts anstehende **Laurenti-Jahrmarkt** beginnt wegen des vom 3.—5. August d. J. hier abzuhaltenden 10. Thüringer Feuerwehrtages erst am **Mittwoch den 7. August d. J. und dauert bis Freitag den 9 August d. J.**

Merseburg, den 30. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. Juni 1895, vormittags 11½ Uhr, versteigere ich im **Heine'schen Gasthofe** zu **Creypau**

48 Paar Leder-, Filz- und Cordpantoffeln und Kinderfilzschuhe mit Ledersohlen.

Merseburg, den 5. Juni 1895.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Leuna-Ockendorf** zugehörige Wiese, in der Meuschauer Aue belegen, 4 Mrg. 111 Rth., soll

Sonnabend den 8. Juni, nachmittags 6 Uhr,

im Gasthause zu Leuna in 4 Parzellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorsteher.

In einem größeren Dorfe bei Merseburg ist ein vor einigen Jahren neuerbautes

Grundstück.

bestehend aus Haus, Scheune, Stallung nebst etwas Garten, zu jedem Geschäft passend, preiswerth zu verkaufen.

Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein tafelförmiges Clavier

soll **Sonnabend den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr,** im **Gasthaus zu Rössen** meistbietend versteigert werden. **K. Pflock,** Gastwirth.

Rover

(Kissenreifen), gut erhalten, steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Pferd steht zu verkaufen

Daspig Nr. 15.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in

Schortau Nr. 8.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen

Zöschen Nr. 79.

Ein Kinderwagen (fast neu) ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis ist zu vermiethen und 1. Octbr. zu beziehen. **August Weidig,** **Meuschau,** Leipziger Straße.

2 Schlafstellen offen

Mälzerstraße 14.

Wäsche zum Waschen und Plätten

wird angenommen.

Wittwe Anna Zwarg, **Johannisstraße 3.**

Backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pf.

Otto Peckolt.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare **à 5, 6, 8, 10** bis **100** Mark. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren. Pracht-Katalog gratis.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch** spottbillig. **Muster franco.**

Teppich-Fabrik Emil Lefèvre, **Berlin S., Oranienstraße 158.** Größtes **Teppich-Haus** Berlins.

1 Mk.

und 10 Pf. Reichsstempel kostet das Loos gültig für 2 Ziehungen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Auf 25 „ 3 Freiloose.

Nächste Woche Ite Ziehung

der XV. Weimar-Lotterie

mit

6700 Gewinnen im Gesammtwerth von 200,000 Mk.

Hauptgewinne Werth: 50,000 Mk. 20,000 Mk. 10,000 Mk.

Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den

1 Mk. u. 10 Pf. Reichs-Stempel

11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pf. Reichsstempel,
28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 „ „

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. **M. Folkenberg. Berlin,** Steinmetzstr. 29.

S. T. A. Brikets

empfehlen wir ab Fabrik Kötschau (Eisenbahnlinie Corbetha-Leipzig) zur Abfuhre mittelst Geschirrs **à 45 Pf.** p. Centner.

Presssteine daselbst in gut trockener Waare **7½ Mark** für **1000** Stück. Gepflasterte Straßen führen bis zur Fabrik. (46315)

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a/S.

Jeden Dienstag u. Freitag von abends 6 Uhr ab bis Mittag des nächsten Tages

Jungbier,

sowie Lagerb. à Ltr. 20 Pf., abgegohrenes Braunbier à Ltr. 10 Pf., empfiehlt

Bischoffs Brauerei,

Breitestrasse.

Hochstämmige Rosen

in Töpfen unter Garantie für sicheres Anwachsen empfiehlt billigst

W. Wittenbecher,

Handelsgärtner.

Den hochverehrten Herrschaften theile ergebenst mit, daß ich diesen Sommer keine Stellung auswärts angenommen habe.

Franz Jauckus,

herrschaftlicher Lohndiener,

Oelgrube Nr. 4.

Grudecoks

à Ctr. 60 Pf.,

Brikets

130 Stück 60 Pf.,

ganze Fuhren billiger.

Karl Ulrich,

Laucha'städter Straße 17.

Häcksel,

à Ctr. 2,80 Mk., verkauft

Karl Ulrich,

Laucha'städter Straße Nr. 17.

Die Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt von Max Wirth,

Gotthardtsstr. 40.

liefert alle betreffenden Arbeiten, als **Reinigen** u. **Färben** von Damen- u. Herrengarderobe, Möbelstoffe 2c., in mindestens derselben Ausführung wie jede auswärtige Färberei bei bedeutend billigerer Preisstellung.

Robert Heyne's

Kinder-Nährzwieback

ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Düten **à** 15 Pf. und 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Für Gastwirthe

empfehle mich zur **Anfertigung** von **französischen, amerikanischen** und **russischen**

Billards,

zum **Umarbeiten, Ueberziehen** und sonstigen **Reparaturen an Billards** und **Queues** billigst.

Specialität: russische Lochbillards.

Diese Billards erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und haben sich in kurzer Zeit gut eingeführt. Sie erfordern wenig Raum und sind überall angebracht, da sie in einer Ecke des Zimmers stehen können.

Billard-Tischlerei

Otto Huth,

Annenstraße 4.

Fürkopp's weltberühmte

Diana-Fahrräder,

sowie Anker-Fahrräder, feinste 95er Modelle, halte großes Lager unter reeller Garantie.

Billige Fabrikate führe nicht.

Ich stelle billigste Preise und hoffe, daß sich meine Räder ebenso schnell hier einführen, wie meine Nähmaschinen.

Für billige **Reparatur** wird bestens gesorgt.

O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN Schutzmarke „Pfeilring".

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.

in der **Dom-Apotheke,** in den Drogerien von **Wilh. Kießlich** und **Paul Berger.**

Sensen

in bekannter Qualität, mit meiner Firma A. B. gezeichnet.

Alb. Bohrmann's Nachf.

38. Feldstr.

Sensen,

beste Qualitäten, von 2,50 bis 6 Mk., unter Garantie für größte Schnittfähigkeit,

Wetzsteine, Wetzsässer, Dengelstöckchen, Dengelhämmer, Grasebäume, Sicheln 2c.

in großer Auswahl billigst bei

Emil Pursche,

Eisenwaarenhandlung,

Neumarkt Nr. 11.

Garantirt reinen, chemisch analysirten

Ungarwein,

ferner

Roth- u. Weissweine

von 70 Pf. an per Flasche in anerkannt nur guten Qualitäten, sowie

ff. Apfelwein, Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Erdbeerwein

empfiehlt

Richard Schurig,

Ober-Breitestraße 4.

Morgen Freitag

Schlachtefest

bei

F. Dahn.

Sommer-Theater im „Tivoli".

(Direction: Oscar Drescher.)

Donnerstag den 6. Juni 1895.

4. Vorstellung im Abonnement.

Einmaliges Gastspiel von Frl. Lydia Hupe vom Residenztheater in Berlin.

Die Waise von Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Jane Eyre . . Frl. Lydia Hupe a. G.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung: Madame Sans Gêne.

Funkenburg.

Freitag den 7. Juni 1895, abends 8 Uhr,

III. Abonnements-Concert vom Trompeter-Corps.

Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei der Herren **E. Meyer,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., **G. Heuer** (vormals A. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße und **E. Wolff,** Kaufmann, Roßmarkt.

Entrée an der Kasse 40 Pf.

Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.

Monatsversammlung

Freitag den 7. Juni 1895, nachmittags 3½ Uhr, bei College **Franz Fritzsche** in **Knapendorf.** **Der Vorstand.**

Freitag den 7. Juni, abends 8½ Uhr,

Versammlung

bei Herrn **Sternberg.**

Bei ungünstiger Witterung in der „Reichskrone".

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Schmidt's beliebtes und renommirtes

Affen- u. Hunde-Theater.

Den hochverehrten Bewohnern von Merseburg und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich im Laufe dieser Woche mit meinem rühmlichst bekannten **Affentheater** hierselbst eintreffen werde, um im **eigenen, eleganten,** auf das **Bequemste** eingerichteten **Theater** auf dem

Kinderplatz

einen Cyclus von Vorstellungen zu geben.

Die Künstlergesellschaft besteht aus **60** bestdressirten Thieren, als **Affen, Hunde, Ziegen, Ulmer Doggen** und **Ponies.**

Eigene Musikkapelle.

Eröffnung: **am Sonntag den 9. Juni.**

Ergebenst **die Direction.**

Einen Lehrling sucht sofort **Grauert,** Drechslermeister, Kreuzstr. 4.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung wird gesucht.

Gr. Ritterstraße 14. **Lechte.**

Ein tüchtiger Schmied,

selbstständiger Arbeiter, wird sofort gesucht.

Rosch's Maschinenfabrik.

In einer Gondel auf dem Gotthardtsteiche wurde vor einiger Zeit eine **Cigarrenspitze gefunden.** Der Eigenthümer kann sich melden **Krautstraße Nr. 9.**

Eine Taschenuhr gefunden.

Abzuholen **Unteraltenburg 52.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950606-12/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 4. Juni. In die hiesige kgl. Klinik wurde u. a. aufgenommen ein Arbeiter Sch. von hier, welcher im Schlafe einen Thaler verschluckte, der sich in der Luftröhre festgesetzt hatte. Der Mann hatte die sonderbare Gewohnheit, Geld in den Mund zu stecken und zwar aus dem Grunde, um es vor seiner Frau zu verbergen, die strenges Regiment zu Hause hielt und ihm nur ein Taschengeld ließ. Um sich vergnügte Feiertage zu machen, hatte Sch. einen Thaler bei Seite praktizirt und denselben in der beschriebenen Weise, die bald sein Tod sein konnte, verborgen. Genutzt hat ihm das auch nichts, die fürsorgliche Gattin hat den Thaler sofort mit Beschlag belegt. — Eine aus Lauchstädt gebürtige, hier beschäftigte junge Verkäuferin versuchte gestern in aller Frühe ihrem Leben in der Saale ein Ende zu machen. Zufällig in der Nähe weilende Leute fischten die Lebensmüde aus dem Wasser wieder heraus und führten sie ihren Eltern zu. Die alte Geschichte — vom Liebsten verlassen.

† Weißenfels, 5. Juni. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde auf hiesigem Bahnhofe der Rangirarbeiter Gustav Zimmermann aus Leißling in der Nähe des Weichenthurms Nr. 1 von einem Personenzuge überfahren und sofort getödtet. Der Unglückliche überschritt langsam die Geleise und hielt wahrscheinlich den heranbrausenden außerfahrplanmäßigen Zug für einen Güterzug. Die furchtbar verstümmelte Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft.

† In der Gegend von Osterburg entluden sich am letzten Sonnabend mehrere starke Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in den Giebel der Scheune des Ackerbürgers Berlin nieder und tödtete zwei Schweine, im Seminargarten und unweit des Bahnüberganges bei Dusedau wurden Pappeln zerschlagen, in Schliekdorf setzte der Blitz eine Scheune des Ackerhofsbesitzers Grothe in Brand. Der wolkenbruchartige Regen, mit kleineren Hagelschloßen vermischt, hat das Getreide vollständig niedergelegt. — Auch über Zerbst und Umgegend zogen am Sonnabend Nachmittag schwere Gewitter und richteten nicht unbeträchtlichen Schaden an. Ein Blitzstrahl fuhr, in schräger Richtung über die halbe Stadt hin zischend, in den Nikolaithurm und zerstörte dort die Thürmerwohnung ohne zu zünden, brachte die Uhr zum Stillstehen, ging an der Telephonverbindung nach dem Rathhause hinüber und vertheilte sich von dort auf verschiedene Telephondrähte, die hier und da abgeschmolzen wurden, so daß die Verbindung vielfach unterbrochen ist. Verhängnißvoller noch konnte das Gewitter für den Mühlenbesitzer Heinze werden. Derselbe kam vom Felde geritten, mußte aber auf der Landstraße absteigen. Kurze Zeit darauf tödtete ein Blitzstrahl das Pferd und schlug den Besitzer ebenfalls zu Boden. H. kam glücklicherweise mit einer Lähmung des rechten Beines davon und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Schadenfeuer sind merkwürdiger Weise wenig entstanden. — Weiter wird aus Gifhorn berichtet, daß an diesem Unglückstage der Blitz bei Hohen in einen Feldschafstall schlug und diesen in Asche legte; zugleich sind 300 Schafe verbrannt. In Ohof wurden durch Blitzschlag zwei Häuser zerstört und in Munster bei Soltau entzündete ein Blitzstrahl das Gehöft des Anbauers H. Petersen, das gesammte Vieh ist mit verbrannt.

† Oberröblingen am See, 2. Juni. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich nach der S.-Ztg. gestern Morgen auf der Braunkohlengrube zu Stedten. Vier im Tagebau beschäftigte Bergleute durchschritten kurz vor der Frühstückspause den Tunnel, durch den die Drahtseilbahn hindurchführt, als plötzlich das Seil riß und fünf Lastwagen mit aller Gewalt herniedersausten. Die Leute konnten in dem engen Tunnel nach keiner Seite ausweichen und wurden von den Wagen erfaßt und gräßlich zerquetscht. Drei wurden sofort getödtet und auch der vierte erlag auf dem Transport nach Halle seinen Leiden.

† Magdeburg, 4. Juni. Ein Zuchthäusler der Strafanstalt Lichtenburg, der zur Vernehmung nach hier gebracht war, entwischte seinem Transporteur auf dem Rückwege zum Bahnhofe. Der Pferdebahnkutscher Siegmund, der hiervon Kenntniß erhalten, sah auf seiner Fahrt in der Sudenburg zwei Männer im Straßengraben miteinander ringen, ihn durchzuckt der Gedanke, ob nicht der eine von beiden der Entsprungene sein könnte, springt vom Wagen und faßt mit kräftiger Faust den Verdächtigen. Der Ergriffene war, wie die S.-Ztg. meldet, richtig der Zuchthäusler, der einen alten Mann überfallen hatte, um sich dessen Baarschaft zu bemächtigen und damit seine Flucht zu erleichtern.

† Altenburg, 4. Juni. Um der großen Verbreitung der Kreuzottern wirksam entgegen zu treten, werden für alle in den Staatsforsten getödteten Thiere von der betreffenden Revierverwaltung je 30 Pf. gezahlt.

† Koburg, 4. Juni. In dem nahe gelegenen Dorfe Waltersdorf ereignete sich heute früh ein bedauerlicher Unglücksfall. In dem Hausplatze des Forstwarts Raab hing ein geladenes Gewehr. Der elfjährige Sohn des Hauses war dort mit Stiefelreinigen beschäftigt und stieß bei dieser Gelegenheit an das Gewehr, das dadurch ins Schwanken gerieth und herabfiel. Der Knabe wollte die Waffe auffangen, dabei entlud sich aber der Schuß und traf die gerade vorübergehende Aufwärterin Höhn. Wie man der S.-Ztg. berichtet, wurde dieselbe so schwer verletzt, daß sie ins hiesige Landkrankenhaus gebracht werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

† Leipzig, 4. Juni. Der Maurerstreik scheint sich zu Gunsten der Gehilfen zu neigen — mehr als 500 arbeiten bereits zu dem verlangten Stundenlohn von 45 Pfennig und auch der Bauleiter am Neubau der Johanniskirche bewilligte heute die Forderung. Der Zuzug von italienischen Arbeitskräften ist sehr gering.

† Die Gewitter am vergangenen Sonnabend haben in der Gegend von Pretzsch a. Elbe nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. In Dommitzsch gerieth die Scheune des Oekonomen Richter in Brand und auf Rittergut Commende Dommitzsch schlug der Blitz durch den Giebel in den Viehstall. Zwei schwere Ochsen wurden getödtet, das nebenstehende Vieh war betäubt, kam indeß wieder zu sich. In Greudnitz bei Dommitzsch erschlug der Blitz im Stalle dem Kossäth Heinrich drei schöne Kühe, drei andere stürzten betäubt nieder. In Clöden ging dem Kossäth Zschap durch Blitzschlag das Pferd im Stalle verloren, und in Schützberg bei Clöden brannte eine Scheune nieder.

† Dresden, 1. Juni. Die hiesigen Bauarbeiter hielten gestern Abend im „Trianon“, in der „Güldenen Aue“ und in „Stadt Leipzig“ öffentliche Versammlungen ab, um über den Stand der Lohnbewegung zu berathen. Aus den Reden war zu entnehmen, daß wenig Aussicht auf Einführung der 10stündigen Arbeitszeit vorhanden ist. Verschiedene Arbeitgeber, die selbe schon eingeführt hatten, lassen wieder 11 Stunden arbeiten, dagegen scheint eine Lohnaufbesserung überall erfolgt zu sein. Schließlich wurde auf allen Sälen beschlossen, an den Forderungen auch nach Pfingsten festzuhalten, allein eine große Zuversicht auf Erfüllung dieser Wünsche hegt man nicht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1895.

** Die Domherrnstelle des hiesigen Domstiftes, welche der verstorbene Generaloberst v. Pape innegehabt, ist dem bisherigen kommand. Admiral Frhr. v. d. Goltz verliehen worden. Derselbe verlegt seinen Wohnsitz nach Koburg und siedelt mit seiner Familie bereits in den nächsten Tagen dahin über.

** Das Amtsblatt der Königlichen Regierung hierselbst bringt folgendes zur Kenntniß: Laut Ministerialerlaß ist der „Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen von 1895“ (Verlag von W. Herz, Berlin) unverzüglich an Stelle des bisherigen Leitfadens in Gebrauch zu nehmen. Die Beschaffung des Leitfadens ist dem Aufsichtsbezirk auf Kosten der betreffenden Schulen und Lehranstalten binnen sechs Wochen in die Wege zu leiten. Es fordert der Erlaß u. a., daß überall auf eine gleichmäßige und sorgfältige Einübung der Grundformen besonderer Nachdruck zu legen ist, daß fortan die Turnsprache und die Befehlformen des Leitfadens gleichmäßig in den Lehranstalten und Ausbildungskursen zur Anwendung gebracht werden. — Betreffs der Feier des Gedenktages der Reformation wird verordnet: 1) Am 31. Oktober soll in jeder Volksschule den evangelischen Kindern in ihrer Religionsstunde die Bedeutung der Reformation in erbaulicher Weise dargelegt werden. 2) Wird in der betreffenden Volksschule am 31. Oct. für die evangelischen Schüler eine Schulandacht gehalten, so ist bei der Wahl des Kirchenliedes und des Bibelabschnitts auf den Gedenktag Rücksicht zu nehmen, sowie in dem Gebete desselben ausdrücklich Erwähnung zu thun. 3) Wo in einzelnen Schulen eine weitergehende Feier üblich ist, behält es dabei sein Bewenden. — Die Volksschullehrer-Conferenzen an den Schullehrerseminaren finden in diesem Jahre in Delitzsch um die Mitte des September, in Eisleben am 29. August, Elsterwerda am 16. August und Weißenfels am 22. August statt.

** Der königliche Gewerbe-Inspector Schulze hierselbst bringt den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern wiederholt zur Kenntniß, daß er in allen das Arbeitsverhältniß berührenden und gewerbetechnischen Fragen jeden Donnerstag, sofern derselbe nicht auf einen Festtag fällt, in den Stunden vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 3—7 Uhr, sowie auch am Sonntag Vormittag außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in seinem Amtszimmer hierselbst, Karlstraße 20 b, zu sprechen ist. Im letzteren Falle ist eine vorherige Anmeldung erwünscht.

** Der Kultusminister hat sich in einer neuen Verfügung mit den Schülerverbindungen an höheren Lehranstalten beschäftigt und sich damit einverstanden erklärt, daß Schüler, welche Verbindungen angehören, die auch Nichtschüler zu ihren Mitgliedern zählen, oder welche die Auslieferung des Verbindungsinventars ablehnen, mit den strengsten Strafen, namentlich mit der Strafe der Ausschließung, zu belegen sind.

** Wenn Rudolf Falb Recht behält — was hoffentlich wirder einmal nicht der Fall ist — so haben wir nasse Sommerferien. In seinem eben bei Hugo Steinitz in Berlin erschienenen Büchelchen „Wetterprognosen für das zweite Halbjahr 1895“ bezeichnet er den Juli als regnerisch, in der zweiten Hälfte noch mehr als in der ersten, und auch der August würde sich bis ganz gegen den Schluß hin regnerisch und kühl verhalten.

** Bauernregeln für Juni. Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr; Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß; Ist der Juni gar zu naß, bringt er keinem Menschen was; Vier Mal Juniregen bringt zwölffachen Segen; Bevor Johannistag sich erprobt, der Landmann keine Gerste lobt; Vor Johannis bitt um Regen, hinterher ists ungelegen; Nordwind im Juni von Bestand weht das schwerste Korn ins Land; Wer auf Sanct Medardus — 8. Juni — baut, der erhält viel Flachs und Kraut; O heiliger Veit — 15. Juni — o regne nicht, damit es uns nicht an Gerste gebricht; Ist es am Fronleichnam — 24. Juni — schön, wirst du im Feld deine Freude sehn; Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm; Wittert's in das frische Gras, tanzt die Magd ums Butterfaß.

** Ueber einen während der beiden Pfingstfeiertage von drei Turnern ausgeführten Dauermarsch wird uns folgendes berichtet: Am 1. Pfingstfeiertage traten die Herren Ribke-Merseburg (Männer-Turnverein), Reichenbach-Merseburg (freie turnerische Vereinigung) und Wilkendorf-Halle (Männer-Turnverein) einen Marsch nach dem Kyffhäuser an. Der Abmarsch erfolgte früh 1 Uhr, die Ankunft in Querfurt über Lauchstädt und Schafstädt um 6 Uhr morgens. Bis 7 Uhr wurde gerastet und dann weiter über Allstädt bis Riethnordhausen (30 km) marschirt, woselbst die Tour wegen starkem Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen bis 3½ Uhr nachmittags unterbrochen werden mußte. Die Ankunft in Tilleda konnte erst um 5 Uhr bewerkstelligt werden, da der Weg bodenlos geworden war. (Sa. 66 km.) Am 2. Feiertag früh 6½ Uhr erfolgte der Marsch nach dem Kyffhäuser und seiner Umgebung bis Frankenhausen in einer Ausdehnung von 30 km. Ankunft daselbst um 5 Uhr. Die Rückfahrt wurde mit der Bahn angetreten. Diese Leistung dürfte wohl als eine außergewöhnliche und namentlich für Herrn Ribke eine bedeutende genannt werden, da derselbe in den nächsten Tagen sein 70. Lebensjahr vollendet.

** Ein übermäßiger Aufwand, welcher nach der Concursordnung die Bestrafung wegen Bankerotts zur Folge haben kann, liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts in Leipzig nicht vor, wenn der durch den Lebensbedarf und durch die soziale Stellung des Kaufmanns gebotene Aufwand in einem Mißverhältniß zu den zeitigen geringen Einnahmen des Geschäfts steht. Uebermäßig ist nur derjenige Aufwand, der die durch Umfang und Leistungsfähigkeit des Geschäfts gesteckten Grenzen überschreitet und mit dem thatsächlich vorhandenen Geschäftsvermögen in keinem angemessenen Verhältniß steht; die Feststellung der Uebermäßigkeit habe sich nach der Geschäftslage z. B. der Verausgabung der Summen zu richten; wenn den Ausgaben nur geringere Einnahmen gegenüber stehen, so konnten solche Ausgaben als übermäßig nicht gelten, die theils durch die Nothwendigkeit, theils durch die soziale Stellung des Kaufmanns geboten waren.

** Im Garten der „Funkenburg“ findet Freitag Abend das 3. Abonnements-Conzert unseres Husaren-Trompetercorps statt. Die Conzerte folgen diesmal in kürzeren Pausen als dies sonst der Fall war, weil das Regiment bereits im ersten Drittel des kommenden Monats zu den Herbstübungen ausrückt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950606-12/fragment/page=0005

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 1. Juni. In den Tagen vom 7. bis 23. d. M. soll unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten Herrn Tertor in den Diözesen Lauchstädt und Schkeuditz eine General-Kirchen-Visitation abgehalten werden. Zur Visitations-Commission gehören außer dem Herrn Vorsitzenden noch die Herren Pastor Friedländer in Sagard auf Rügen, Consistorialrath D. Göbel in Halle, Superintendent Lüttke in Schkeuditz, Superintendent Luther in Wittgendorf, Superintendent Pfau in Altenplathen, Superintendent Philler in Lauchstädt, Pfarrer Wuttke in Worbis, Kgl. Kammerherr Graf v. Hohenthal auf Dölkau, Amtsvorsteher und Rittergutspächter Nichtig in Oberthau, Landrath Weidlich in Merseburg und Regierungs- und Schulrath Schulze in Merseburg. Die für Lauchstädt in Betracht kommenden Tage sind der 8. und 14. Juni. Am 8. Juni beginnt der Gottesdienst (Eröffnungs-Gottesdienst) um 10 Uhr und am 14. Juni um 9 Uhr. Außerdem findet am 14. Juni. nachmittags 3 Uhr, eine Unterredung mit der confirmirten Jugend, $5^1/_2$ Uhr ein Abendgottesdienst und abends 8 Uhr im hiesigen Kursaale eine christliche Volksversammlung oder ein sogenannter Familienabend statt. Ganz besonders wird die confirmirte Jugend herzlich gebeten, sich zur Unterredung recht zahlreich einzufinden.

§ Aus Lauchstädt wird berichtet, daß der erste Spatenstich zum Bahnbau Merseburg-Schafstädt am 7. d. M. bei Knapendorf erfolgen wird.

§ Schkeuditz, 4. Juni. Die Pfingsttage brachten uns trotz des am Nachmittage des ersten Pfingsttages zeitweilig eingetretenen Regenwetters einen regen Fremden-Verkehr. Namentlich war der „Waldkater" wiederum von Hunderten fröhlicher Gäste belebt. In unserem herrlichen Laubwalde erblickte man Schaaren froher Pfingstwanderer. — Nächsten Montag den 10. und Dienstag den 11. Juni findet unser Pfingst-Jahrmarkt statt. — An Stelle des am 1. Juni nach Halle versetzten Landbriefträgers Hirsch ist der Landbriefträger Höhne von Halle nach hier versetzt worden. Derselbe hat die Fahrpoststrecke Schkeuditz-Glesien übernommen.

§ Cursdorf, 4. Juni. In der Nacht zum 2. d. M. wurde beim Gutsbesitzer Breitschädel mittels Einbruchs eine große Partie Fleischwaaren gestohlen. Am Tage zuvor hatte Br. das Unglück, beim Sturz seines Pferdes den rechten Fuß zu brechen.

§ Nebra, 1. Juni. Bei den vor einigen Tagen hier abgehaltenen Holzauctionen erzielten die Forstverwaltungen für den Meter Holz fast doppelt so viel als bei den Auctionen der letzten Jahre; so wurde z. B. der Meter Buchenscheite, der früher gewöhnlich mit 6 Mk. bezahlt worden ist, mit 10, 11 und auch 12 Mk. bezahlt.

× Barnstädt, 30. Mai. Heute fand hierselbst die Frühjahrs-Hauptconferenz des Kreisschulbezirks Querfurt II statt. Um 10 Uhr wurde dieselbe durch eine Ansprache des Vorsitzenden Herrn Kreisschulinspector Pastor Wettler eröffnet. Hierauf erhielt Herr Lehrer Schnirpel-Oberwünsch das Wort zu seinem Vortrage: „Die Einheitlichkeit des Katechismusunterrichts im Schul- und Confirmanden-Unterrichte". Diesem knappen und trefflichen Referate folgte ein Correferat des Herrn Pastor Berendes in Oberwünsch, welches den gehaltenen Vortrag hin und wieder ergänzte. Nach sehr lebhafter Discussion folgten seitens des Vorsitzenden Mittheilungen der königl. Regierung zu Merseburg, worauf die Conferenz mit Gesang und Gebet geschlossen wurde. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte fast sämmtliche Mitglieder des Bezirkes. — Der freundlichen Einladung des Herrn Vorsitzenden folgend begaben sich die Theilnehmer später nach dem herrlichen Pfarrgarten, woselbst bei Kaffee und Bier gemüthliche Unterhaltung gepflogen und noch manches schöne Lied gesungen wurde. Es hat sich abermals gezeigt, welches schöne Einvernehmen in diesem Bezirke zwischen Predigern und Lehrern herrscht. Möge es so fortbestehen.

** Mücheln, 4. Juni. Wie von Manchem die Sonntagsruhe benutzt wird, um auf anderer Leute Kosten Vortheil daraus zu ziehen, zeigt folgender Fall: Der Schuhmacher eines benachbarten Dorfes, welcher gern Schulden macht, dieselben aber höchst ungern, ja womöglich gar nicht bezahlt, hatte einen Kaufmann angepumpt. Jedenfalls waren dem Schuhmacher Mahnungen, vielleicht auch Drohungen mit gerichtlicher Klage seitens des Kaufmanns zu Theil geworden, kurz, der Schuhmacher, welcher sonst seiner Schulden nur dann gedenkt, wenn er zu den alten noch neue machen will, erinnert sich derselben und kommt auf den Einfall, sich ihrer zu entledigen, ohne sie jedoch zu bezahlen. Zu diesem Zweck schickt er eines Sonntags während der Ruhestunden ein Kind zu dem Kaufmann und läßt sich ein paar Cigarren holen. Als er im Besitz derselben ist, geht er zu dem Verkäufer und stellt demselben folgendes Ultimatum: „Sie haben jetzt diese Cigarren verkauft. Entweder machen wir quitt oder ich zeige Sie an". Leider ist der Kaufmann, statt den ehrenwerthen Schuhmacher wegen Erpressung zur Anzeige zu bringen, auf den Vergleich eingegangen.

§ Als der 17 Jahre alte Landwirth Keck aus Corbetha bei Delitz a. B. am Sonnabend früh auf einem Ackerplane mit einem Terzerol nach Vögeln schoß, ging ihm infolge eigener Unvorsichtigkeit ein Schuß durch die linke Hand und verletzte dieselbe so erheblich, daß der Betroffene der Halleschen Klinik zugeführt werden mußte.

Vermischtes.

* (Zu den Feierlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung des Nordostseekanals) soll ein Löschzug der Berliner Feuerwehr entsandt werden. In Folge eines Antrages aus Holtenau hat das Berliner Polizei-Präsidium beim Magistrat die Genehmigung nachgesucht, daß ein Löschzug der Berliner Feuerwehr entsendet werde, behufs Bewachung der dortigen für die Feierlichkeit der Eröffnung des Nordostseekanals errichteten Holzbauten, Tribünen 2c. Die Kosten und die Garantie übernimmt das Reich. Damit die Feuersicherheit der Stadt Berlin ungefährdet bleibt, wird der Zug nur aus Reservemannschaften, Reserve-Pferde und -Wagen bestehen.

* (Klosterbrand.) Das Benediktinerinnen-Kloster in Banco in der Provinz Rom ist abgebrannt. Zwei Nonnen kamen in den Flammen um.

* (Im Kampfe mit Wilderern) Aus Dülmen wird gemeldet: Im Kampfe mit Wilderern wurde der Förster Lücke in die Brust geschossen. Der Schwerverwundete lebt noch. Ein Wilderer wurde ebenfalls verwundet.

* (Erdolcht.) In Altona erdolchte sich am 3. Juni Dr. Bruno Moegel aus Dresden, ein im Altonaer Krankenhause thätiger Arzt und hervorragender Chirurg. Der Selbstmord erregt großes Aufsehen; die Motive sind unbekannt.

* (Gattenmord.) In Dahme bei Luckenwalde hat der Schuhmacher Karl Schulze, ein arbeitsscheuer Mensch, seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in deren Wohnung aufgesucht und nach einem kurzen heftigen Wortwechsel, weil sie nicht wieder mit ihm zusammengehen wollte, mit einem Revolver durch zwei Schüsse in die Brust getödtet. Der Mörder versuchte dann, sich selbst zu erschießen, der Schuß ging indeß fehl. Schulze wurde verhaftet.

* (Brennendes Schiff.) Kapitän Slater von dem am 1. d. M. in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Budа" passirte in der Nordsee den völlig in Flammen stehenden norwegischen Dampfer „Nauna", der von Friedrichstadt nach London unterwegs war. Ob die Mannschaft gerettet ist, war wegen des herrschenden Nebels nicht festzustellen.

* (Eine interessante „Kranichpost".) Auf dem Gute des Herrn Falz-Fein, Askanij-Nowij, im südrussischen Gouvernement Taurien, werden in jedem Jahre vor dem Fortzuge der Vögel nach dem Süden einigen Störchen und Kranichen, die ihre Nachkommenschaft auf den Dächern der Oekonomiegebäude großziehen, Metallringe um den Hals gelegt, an denen kleine verlöthete Metallcylinder befestigt sind. In diese werden Zettelchen mit einer Aufschrift in vier Sprachen gelegt. Unlängst erhielt Herr Falz-Fein einen Brief, der doppelt interessant ist: einmal wegen der Persönlichkeit des Autors, dann in Bezug des Kranichs. Der von Slatin-Pascha deutlich geschriebene Brief lautet: „Geehrter Herr, Ihr Kranich ist in der Provinz Donischa (Sudan) von einem Mahdisten 1892 erlegt worden. Die am Halse des Vogels befindliche Metallkapsel wurde dem Kalifen Abdul-agi-Ibn-Mahomed in Omdurman übersandt, von dem ich das in der Kapsel befindliche Papier zum Uebersetzen erhielt. Erst heute, nachdem ich glücklich der Gefangenschaft entronnen bin, kann ich Ihrem Wunsche gemäß Sie hiervon benachrichtigen."

* (Die französische Abtheilung der Weltausstellung zu Antwerpen) wurde Donnerstag Nachmittag in Folge einmüthigen Beschlusses der französischen Aussteller geschlossen. Die Ursache dieser Maßregel entbehrt nicht eines komischen Beigeschmacks. Zwei in der französischen Abtheilung beschäftigte Damen wollten an einer Stelle der Umzäunung, welche ausschließlich als Ausgang benutzt werden darf, den Eintritt erzwingen. Als der dort stationirte Controleur sich ihnen entgegenstellte, wurde er von einer der Damen mit Ohrfeigen regalirt, die er kräftig erwiderte. Daraufhin fielen mehrere Franzosen über ihn her und warfen ihn zu Boden. Dies sahen einige holländische Arbeiter, welche damit beschäftigt waren, die Radfahrerbahn zu theeren; sie ergriffen sofort für ihren Landsmann Partei und bearbeiteten die Franzosen ganz energisch mit ihren Theerpinseln. Die Damen fanden dies durchaus nicht angenehm und wußten ihre Landsleute zu bestimmen, ihre Ausstellungsobjecte so lange den Augen der Niederländer zu verschließen, bis „diese für ihre schlagfertigen Landsleute Abbitte geleistet hätten". Vorläufig ist der pflichttreue Controleur und ein hervorragender Theerkünstler dem französischen Ultimatum zum Opfer gefallen. Ob sich die Vertreter der französischen Nation mit dieser Genugthuung zufrieden stellen, ist fraglich.

* (Eine gewaltige Fluthwelle) hat an der Küste von Peru große Verheerungen angerichtet. Sie unterbrach nach einem Telegramm aus Lima die Kabelverbindung zwischen dem Hafen von Lima, Callao und dem südlichsten peruanischen Hafenort Arica. Aus Mollendo und anderen Häfen werden beträchtliche Beschädigungen gemeldet.

* (Durch eine große Feuersbrunst) wurde am Sonnabend in Port Said ein Theil der Eingeborenenstadt zerstört. Zweihundert Häuser sind niedergebrannt. Die Matrosen des britischen Kanonenbootes „Dryad" betheiligten sich beim Löschen.

* (Das gegen die Gräfin Perponcher) und den Dr. med. Voigt aus Heegermühle schwebende Strafverfahren ist nunmehr durch Beschluß der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin eingestellt worden. Damit hat eine Angelegenheit ein Ende gefunden, die seit dem Monat Februar d. J. die gerichtlichen Kreise und das Publikum viel beschäftigte und namentlich der Vertheidigung eine schwierige Aufgabe stellte. Das ganze Strafverfahren ist auf Betreiben der Schwiegereltern des Dr. Voigt, der Lehrer Wiegandt'schen Eheleute in Mühlhausen i. Th. zurückzuführen. Diese zürnten dem Dr. Voigt, weil er seine ihm kaum angetraute Frau schon nach kurzer Zeit wieder verlassen hatte, und sie glaubten in der Frau Emmi Drost gen. Pohl (richtig Gräfin Perponcher) die Person erblicken zu müssen, die den Dr. Voigt seiner Frau abwendig gemacht habe.

* (Bauernschlauheit.) Vor einigen Tagen wurde ein französischer Bezirksarzt zur Nachtzeit von einem Bäuerlein geweckt, das ihn jammernd bat, doch eiligst an das Sterbebett seines kranken Weibes zu eilen. Der Arzt ließ anspannen und fuhr mit dem Landmann in das mehrere Kilometer entfernte Dorf. In unmittelbarster Nähe desselben stieg der Bauer unter einem Vorwand vom Wagen und war sofort in der Dunkelheit verschwunden. Da niemand im Dorfe von einem Kranken wußte, fuhr der Arzt verdrießlich heimwärts. Wenige Tage darauf erhielt er folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Doctor! Ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet, daß Sie mich so wohlbehalten nach Hause befördert haben. Es war mir unmöglich, einen Wagen zu bekommen, und das Wetter war schauderhaft. Ich hoffe, daß Sie über die kleine Ruhestörung, die ich verursacht, nicht ungehalten sein werden."

* (Die gefallenen japanischen Soldaten) in dem chinesisch-japanischen Kriege sind nicht beerdigt, sondern verbrannt worden. Die englische illustrirte Wochenschrift „The Graphic" bringt eine Abbildung, welche die Verbrennung gefallener Soldaten nach einem stattgehabten Gefecht veranschaulicht. Eine genaue Beschreibung des Vorgangs einer solchen Leibenverbrennung giebt die Zeitschrift nicht, sie beschränkt sich auf einige kurze Erläuterungen, die in der Uebersetzung folgendermaßen lauten: „Die japanischen militärischen Autoritäten halten es für nothwendig, die Leichen der Soldaten und Kulis, die im Gefecht oder an Krankheit sterben, zu verbrennen. Dies ist eine Vorsichtsmaßregel gegen Ausbruch von Epidemien. Sie legen die Leichen in Särge, die in tiefe Gruben auf Holzstämme gestellt, sich zu einem Scheiterhaufen aufbauen, die Särge werden dann gänzlich mit Stroh oder anderen brennbaren Stoffen bedeckt und mit Petroleum durchdrängt. Dieser Vorgang findet stets an einem abgelegenen Orte statt."

Neueste Nachrichten.

München, 5. Juni. (H. T.-B.) Der hier wohnende 53 Jahre alte Rechtsgelehrte Dr. Friedler aus Berlin, ein bekannter Kunstfreund, stürzte gestern beim Aufziehen der Jalousie auf die Straße und blieb sofort todt.

Paris, 5. Juni. (H. T.-B.) Der „Temps" veröffentlicht ein Interview mit einem hervorragenden Professor der Sarbonne, in welchem derselbe mittheilt, er selbst als correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin sei beauftragt gewesen, Pasteur den Orden pour le mérite zu überreichen. Die Mission habe einen offiziellen Charakter gehabt; die Erklärungen der Berliner Blätter seien falsch.

Paris, 5. Juni. (H. T.-B.) Der internationale Bergarbeiter-Congreß hat gestern in seiner Sitzung eine wichtige Tagesordnung angenommen, in welcher die Nothwendigkeit ausgesprochen wurde, einen internationalen Ausschuß zu ernennen, der die Kohlenproduction in allen Ländern überwacht und dieselbe auf den Bedarf reduciren soll. Die Ueberproduction sei Ursache des Elends der Grubenarbeiter.

Belgrad, 5. Juni. (H. T.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Communiqué, in welchem nochmals positiv versichert wird, daß Serbien wie bisher so auch in Zukunft seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber den auswärtigen Gläubigern voll und ganz nachkommen werde.

Sofia, 5. Juni. (H. T.-B.) Infolge der sich immer weiter ausbreitenden revolutionären Bewegung in Macedonien besetzte die Pforte das Gebiet südlich von Philippopel, welches man im Jahre 1886 zur Verwaltung an die Türkei abgetreten hat. Starke Truppenmassen sind aufgeboten worden.

Börsen-Berichte.

Halle, 4. Juni.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, fest, 144—156 Mk., feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 143—143 Mk.

Roggen, fest, 142—145 Mk.

Gerste, ruhig, Braw., 125—152 Mk., feinste feinfarbige 160 Mk. Futter- 115—125 Mk.

Hafer, fest, 132—143 Mk.

Mais, amerikanischer Mixed, 129—137 Mk. Donaumais 132—145 Mk.

Raps ohne Handel. Rübsen —,— Mk. Erbsen Victoria-, ruhig, 137—153 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 58,00—60 Mk. Stärke, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 37,50—39,50 Mk., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einschl. Faß, 34,50 bis 35,50 Mk. Linsen 12—30 Mk., Bohnen 24—25,00 Mk.

Futterartikel besser. Futtermehl 12,00—13,00 Mk. Roggenkleie 8,50 bis 9,25 Mk. Weizenschalen 8,00—8,50 Mk. Weizengriesskleie 8,00—8,50 Mk. Malzkeime, helle, 8,00—9,00 Mk., dunkle 6,50—7,50 Mk. Oelkuchen 9,00 bis 9,50 M.

Malz 25,00 bis 27,00 Mk. Rüböl 47.50 Mk.

Petroleum 24,50 Mk. Solaröl 0,825/30° 13 Mk.

Spiritus, 10,000 Liter-Proz., ruhig, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 39,50 Mk., Rüben- 34,20 Mk.

Halle, 4. Juni. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Handdrusch) 2,00 Mark. Maschinenstroh: Weizenstroh 1,50 Mark, Roggenstroh —,— Mk. Wiesenheu: hiesiges 3,25—3,50 Mk., fremdes 2,50—3 Mk. Kleeheu: 3,25 bis 3,50 Mk. Torfstreu 1,30 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950606-12/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 114. Donnerstag den 6. Juni. 1895.

Keine Rückzahlung der Entschädigungen für Grundsteuerbefreiungen.

*** Der im Herrenhause bereits beschlossene Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Bestimmungen des Gesetzes von 1893, welcher die Rückzahlungspflicht der für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen gezahlten Entschädigungen regelt, ist zunächst auch in der Commission des Abgeordnetenhauses, und zwar mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen worden, nachdem auch im Abgeordnetenhause ein von sämmtlichen Abgeordneten Schleswig-Holsteins gestellter Antrag eingebracht war. Es sind keine zwei Jahre her, seit das Gesetz berathen und beschlossen worden ist, und zwar unter Zustimmung eines großen Theils derjenigen Parteien, welche jetzt den Verzicht auf die Rückzahlung fordern. Aber noch mehr: dieselben Gründe, mit denen damals die gesetzliche Regelung der Rückzahlungspflicht bekämpft worden ist, werden heute wieder geltend gemacht, um eine entgegengesetzte Entscheidung herbeizuführen. Wenn diese Gründe im Jahre 1893 nicht ausreichend waren, um den Antrag auf Rückzahlung abzulehnen, wie so sollen sie heute gewichtig genug sein, um das damals beschlossene Gesetz wieder rückgängig zu machen? Ferner: Im Jahre 18[9]3 wurde die Rückzahlungsforderung aus Billigkeitsgründen gerechtfertigt, weil es in weiten Kreisen als eine Ungerechtigkeit erscheinen müsse, wenn denjenigen Besitzer, die auf Grund der Gesetze v[om] 1861 und 1870 Entschädigungen aus Staatsmitteln für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiung erhalten haben, jetzt von der Verpflichtung der Steuerzahlung befreit werden, aber die Entschädigung in der Tasche behalten. Die Gegner der Rückzahlung haben 189[3] versichert, auf solche Empfindungen dürfe man kein Gewicht legen; dergleichen Anknüpfungspunkte für Agitationen würden sich immer finden. Heute aber sind diese selben Politiker außerordentlich empfindlich für dergleichen Agitationen. Die 9 oder 10 Millionen, welche in Folge der Rückzahlung dem Staate wieder erstattet würden, heißt es in dem Commissionsbericht, könnten gar nicht in Betracht kommen „gegenüber der Verbitterung, welche die Vorschriften (der Rückzahlung) gerade in solchen Kreisen erzeugten, welche zu den zuverlässigsten Stützen des Staates gehörten." Mit anderen Worten die „Verbitterung" der Grundbesitzer darüber, daß sie die Entschädigung wieder herausgeben müssen, nachdem die Steuer, für deren Uebernahme die Entschädigung gezahlt worden, nicht mehr erhoben wird, verdient Beachtung; die „Verbitterung" der Nichtgrundbesitzer über ein solches, gänzlich unmotivirtes Geldgeschenk aus der Staatskasse aber bedarf keiner Berücksichtigung. Im übrigen enthält, wie bemerkt, der Commissionsbericht keinen Grund für die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen, der nicht schon 1893 gegen den Erlaß derselben hervorgehoben worden ist. Man wiederholt, daß die Rückzahlungspflicht nicht juristisch begründet werden könne, ohne daran zu erinnern, daß der Landtag von 1893 die Rückzahlung als eine Forderung der Billigkeit anerkannt hat; man weist darauf hin, daß die staatliche Grundsteuer nicht endgültig aufgehoben, sondern nur außer Hebung gesetzt sei, ignorirt aber, daß der Finanzminister 1893 erklärt hat, für den kaum zu erwartenden Fall der Wiedereinführung der Grundsteuer betrachte er es als eine moralische Verpflichtung der Regierung, eine Rückerstattung an die jetzt Zurückzahlenden eintreten zu lassen; man steift sich darauf, daß seit 1893 und in Voraussicht des Inkrafttretens des Gesetzes Grundstücksbesitzer ihren Besitz veräußert bez. einem Sohne übertragen haben, um der Rückzahlungspflicht zu entgehen, daß also diejenigen, die dazu nicht im Stande waren, weil sie keinen Sohn oder sonst zu dem Geschäft tauglichen Verwandten haben, und also rückzahlungspflichtig bleiben, in Nachtheil versetzt sind — obgleich die §§ 24 und 29 des Gesetzes ausdrücklich bestimmen, daß Besitzveränderungen nach der Publikation des Gesetzes die Rückzahlungspflicht nicht aufheben: Vor Allem aber: der Commissionsbericht liefert auch nicht das geringste Material zum Beweise der Behauptung, daß die Ausführung des Gesetzes von 1893 praktische, von der Mehrheit von 1893 nicht vorgesehene Schwierigkeiten oder Mißstände ergeben hätte. Der Antragsteller im Abgeordnetenhause, Abg. Jürgensen, hat 1893 behauptet, gerade für die Provinz Schleswig-Holstein involvire die Rückzahlungspflicht eine Ungerechtigkeit. Er hat ausgeführt, vielen Besitzern sei seiner Zeit die Grundsteuerbefreiung gewährt worden als Entgelt für die Opfer, die sie für die Unterhaltung der Deiche zu bringen verpflichtet waren. Diese Verpflichtung sei jetzt auf die Gemeinden übergegangen und würden die Grundbesitzer zu den Gemeindelasten herangezogen. Mit demselben Argument könnte man auch die Rückzahlungspflicht der Rittergutsbesitzer bestreiten, denen seiner Zeit die Grundsteuerbefreiung als Aequivalent für Militärdienste gewährt worden. Bei dem Mangel jedes thatsächlichen, die angeblich durch die noch nicht beendigte Ausführung des Gesetzes hervorgerufenen Mißstände beleuchtenden Materials kann man in

Oesterreich-Ungarn. Der eben vertheilte Wahlreform-Entwurf schafft zwei neue Wählergruppen, die kleinsten Steuerträger in Stadt und Land und die Arbeiterschaft. Die kleinsten Steuerträger werden eingereiht als Unterabtheilung in die bestehenden Curien der Stadt- und Landgemeinden. Die Arbeiterschaft kommt als neue fünfte selbstständige Curie zu den bestehenden vier Curien hinzu. Die kleinsten Steuerträger erhalten 34, die Arbeiter 13 Mandate, wodurch die Gesammtzahl der Abgeordneten von 353 auf 400 erhöht wird. Die Gruppe der kleinen Steuerträger umfaßt alle Staatsbürger, die irgend eine directe Steuer unter 5 Fl. seit wenigstens einem Jahre entrichten. In der Arbeitercurie sind die industriellen und gewerblichen Hülfsarbeiter. Die Grundlage der Wahlberechtigung bildet eine mindestens zweijährige Zugehörigkeit zur Krankenkasse. Die Zahl der Wähler wird durch den Entwurf um rund 2 Mill. vermehrt und zwar kommen auf die kleinsten Steuerzahler 1 200 000, auf die organisirte Arbeiterschaft 600 000. Erstere sollen indirect, letztere direct wählen. — Der Wahlreformvorschlag findet bei fast allen Parteien die ungünstigste Aufnahme. Selbst die offiziösen Blätter wagen nicht, ihn zu vertheidigen. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet den Entwurf als eine politische und soziale Unmöglichkeit und erklärt, die vereinigte deutsche Linke betrachte ihn als unannehmbar. Die sozialistische „Arbeiterzeitung" nennt den Entwurf ein Denkmal der Schande der Koalition. Aber auch die antisemitischen und deutschnationalen Blätter verurtheilen den Entwurfs aufs Schärfste. Im Subcomitee konnte der Entwurf nur dadurch eine Mehrheit erlangen, daß die Regierung mehrmals die Kabinetsfrage stellte. — Die Schlußsteinlegung des Neubaus der Grazer Universität hat am Dienstag unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden. Der Kaiser von Oesterreich hielt in der Aula eine Ansprache.

Frankreich. Präsident Felix Faure wohnte am Sonntag in Begleitung des Ministerpräsidenten Ribot dem Fest der Turnvereine in Périgueux bei. Bei dem nachfolgenden Bankett sagte der Präsident in Erwiderung der Ansprache des Bürgermeisters: Die wiedergefundene lebhafte Erinnerung an die tapferen Mobilgardisten von Périgord, welche sich bei Coulmiers als Patrioten auszeichneten, die wollten, daß das Heer in ihnen aufgehe, darf sich niemals abschwächen. Eine Kundgebung, in der sich der Geist des Soldaten und Bürgers und der Demokratie verschmelzen, muß die Manneszucht und den Gehorsam für die Gesetze befestigen.

Italien. Gegen den Abgeordneten Luigi Ferrari, ehemals Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, ist in der Nacht zum Dienstag in Rimini ein Ueberfall verübt worden. Als Ferrari kurz nach Mitternacht sich in Begleitung eines Freundes nach seiner Wohnung begab, wurden von einer Anzahl Individuen beleidigende Worte gegen ihn ausgestoßen. Ferrari näherte sich der Gruppe, es fand ein Wortwechsel statt, in dessen Verlauf aus der Mitte der Gruppe ein Schuß abgegeben wurde. Das Geschoß streifte Ferrari am Kinn, drang sodann in den Hals ein und verursachte eine tödtliche Verwundung. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Marokko. Die Unsicherheit in Marokko nimmt überhand. Neulich wäre Marrukesch, die zweite Hauptstadt des Landes, nahezu in die Hände der Rebellen gefallen. Der Rjamna-Stamm, verbündet mit anderen sehr mächtigen Stämmen, griff Marrakesch an, als dieses schlecht vertheidigt war. Die Sachen standen so schlimm, daß der Scherif Amirani, ein Verwandter des Sultans, die Stadt verließ, um mit den Rebellen über die Friedensbedingungen zu unterhandeln. Diese vergriffen sich an seiner Person, dann verlangten sie unter der Bedingung, vom Angriff auf die Hauptstadt abzustehen, die Freiheit für den gefangenen einäugigen Prinzen, den Bruder des Sultans, die Bestrafung gewisser Gouverneure und 2 Millionen Dollars. Dem Scherif gelang es jedoch, einige Verbündete der Rjamnas für sich zu gewinnen, so daß diese gezwungen waren, sich zurückzuziehen.

Belgien. Die Regierung wird in der nächsten Woche die Vorlagen einbringen, durch welche das Communalwahlgesetz vervollständigt und das Schulgesetz abgeändert werden soll, sowie eine Vorlage, betreffend vorläufige Maßnahmen für den Kongostaat.

Spanien. Eine neue spanische Kabinetskrisis ist urplötzlich ausgebrochen. Die Kammer nahm mit 78 Stimmen ein Tadelsvotum gegen die Regierung an, welche die Mittheilung verschiedener Schriftstücke des Justizministeriums abgelehnt hatte. Die Ministeriellen enthielten sich der Abstimmung. Man nimmt an, daß das Ministerium nicht zurücktreten werde, doch ist die Lage schwierig. Die Fassung dieser Meldung ist so lakonisch, daß man weitere Aufklärungen abwarten muß. Daß das konservative Kabinet Canovas aller-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950606-12/fragment/page=0007